

Pianissimo Bekannte Klavierpiècen vorgetragen



Bild: Elma Korac

Den Abschluss der Virtuoso-Konzertreihe bildete ein Pianissimo-Abend. Sechs Pianisten der Klasse von Milana Chernyavska aus fünf verschiedenen Nationen im Alter von 12 bis 25 Jahren spielten im Landesmuseum Vaduz am Mittwochabend bekannte und wiederzuentdeckende Klavierpiècen. Dabei wusste nicht nur Robert Neumann (Bild) aus Deutschland zu begeistern.

Ausbildungsvielfalt Hoval AG öffnet Türen



Bild: Tatjana Schnalzger

Um zu zeigen, welche Vielfalt von Ausbildungen Liechtenstein zu bieten hat, veranstaltet Agil - die Arbeitsgruppe Industrielöhre der Liechtensteinischen Industrie- und Handelskammer (LIHK) - auch heuer wieder die Tage der offenen Tür. Am Mittwoch waren Schüler, deren Eltern und Lehrpersonen in die Hoval AG nach Vaduz eingeladen. Diese beschäftigt weltweit rund 1400 Mitarbeiter und gab einen spannenden Einblick.

Feierlich Christi Himmelfahrt in Ruggell



Bild: Daniel Gassner

Feierlich begangen wurde der gestrige Feiertag unter anderem in Ruggell. Dank gutem Wetter konnte die heilige Messe an Christi Himmelfahrt beim Feldkreuz gefeiert werden. Der Musikverein Frohsinn umrahmte nicht nur die Messe musikalisch, sondern lud anschliessend zum Platzkonzert mit Frühschoppen. Für das leibliche Wohl war dabei natürlich bestens gesorgt. Mehr Bilder in der Fotogalerie: www.vaterland.li/fotogalerie

Mit gestohlenem Auto an der Grenze gestoppt

SCHAANWALD. Am vergangenen Wochenende haben Grenzschwächer am Grenzübergang Schaanwald bei der Ausreise nach Österreich ein Fahrzeug gestoppt. Dieses war einige Tage zuvor im Kanton Zürich entwendet worden. Der Fahrzeuglenker war zur Verhaftung ausgeschrieben.

Ins Ausland absetzen

Am Samstag, 9. Mai, gegen 22 Uhr, kontrollierten Grenzschwächer am Grenzübergang Schaanwald bei der Ausreise einen in der Schweiz immatrikulierten Personwagen. Eine Überprüfung des Fahrzeuges im Schweizerischen Fahndungssystem (Ripol) ergab, dass das Fahrzeug vor einigen Tagen im zürcherischen Oberengstringen entwendet worden war. Der Fahrzeuglenker, ein 29-jähriger Schweizer, wies sich mit einer ihm nicht zustehenden



Symbolbild: EZV

Eine Fahrzeugdurchsuchung mit Betäubungsmittelhund.

deutschen Identitätskarte aus. Bei der eingehenden Kontrolle durch Spezialisten des GWK fanden diese die echte und zustehende Identitätskarte des Mannes. Die Überprüfung der richtigen Personalien ergab, dass der 29-jährige Mann vor einigen Tagen zum Strafvollzug hätte antreten müssen. Ebenfalls war ihm der Führerausweis entzogen

worden. In seinem Gepäck führte der Mann zudem einen Schlagstock und eine geringe Menge Marihuana mit. Der Mann gab an, dass er sich dem Strafvollzug entziehen und sich mit dem entwendeten Fahrzeug ins Ausland hätte absetzen wollen. Für die weiteren Ermittlungen wurde der Mann der Landespolizei in Vaduz übergeben. (EZV)

LESERBRIEFE

Leserbrief von Peter Mella
«Vaterland» vom 11. Mai 2015

Jetzt reicht's! Krebs und Ernährung

Lieber Peter Mella, zu Deinem Leserbrief darf ich anmerken, dass viele an Krebs Gestorbene heute mit hoher Wahrscheinlichkeit noch leben würden, hätte sie konsequente Prävention durch richtige Ernährung betrieben! Aus gegebenem Anlass habe ich mich im letzten Oktober an Pink Ribbon gewandt und angeregt, nicht mehr untätig darauf zu warten, bis weitere Frauen an Brustkrebs erkranken, sondern aktiv Aufklärung über die Prävention durch Ernährung zu betreiben - leider ohne jeden Erfolg.

Es ist heute und war schon damals allgemein bekannt, dass durch richtige Ernährung der grösste Teil aller Krebskrankheiten verhindert werden kann. Ausserhalb der Pharmaindustrie und der klassischen Schulmedizin, soweit ich das übersehe, ist die präventive Wirkung der richtigen Ernährung denn auch unbestritten anerkannt. Sogar in Liechtenstein ringt man sich vorsichtig zu dieser Erkenntnis durch.

Auf der Homepage der Krebshilfe ist immerhin zu lesen: Wissenschaftliche Erkenntnisse belegen, dass das persönliche Krebsrisiko durch gesunde Lebensführung und richtige Ernährung erhebliche gesenkt werden kann. Der Arzt Marc Schläppi hat letzten Mittwoch an seinem von der Krebshilfe und der Ärztekammer organisierten Vortrag gesagt, dass die gesunde Ernährung bei der Krebsprävention eine grosse Rolle spiele. Nur es geschieht nichts.

Wohl viele an Krebs Gestorbene wurden ganz offensichtlich nicht auf die präventive Wirkung der richtigen Ernährung aufmerksam gemacht und ob der Versuch unternommen wird, die Krebskrankheit mit der richtigen Ernährung in den Griff zu bekommen, weiss ich nicht. Ich bin im Übrigen überzeugt davon, dass Krebskranke von der Krebshilfe bestens betreut und bis zu ihrem Tod begleitet werden. Ich bin aber auch der festen Überzeugung, dass es nicht zu verantworten ist, wenn Krebshilfe und Pink Ribbon samt unserer Schulmedizin warten, bis die Menschen

krank werden, erfolgreiche Früherkennung veranstalten, um dann zu versuchen, die Patienten mit der chemotherapeutische Keule zurückzuholen oder sie beim Sterben zu begleiten.

Um mit deinen Worten zu sprechen: Es reicht jetzt, das Fass ist voll! Es ist eine schallende Ohrfeige für alle jungen Frauen, die von Brustkrebs betroffen sind, dass sie nicht schon lange und viel früher über die präventive Wirkung der richtigen Ernährung informiert worden sind. Es ist die verdammte Pflicht der Krebshilfe, von Pink Ribbon, der Schulmedizin und des Staates und allen anderen damit befassten Institutionen, lautstark und mit nachhaltigen Kampagnen über die präventive Wirkung der richtigen Ernährung für Krebs und eine Vielzahl anderer Krankheiten und über den Einsatz der richtigen Ernährung bei der Heilung zu informieren.

Hugo Sele
Grosssteg 56, Triesenberg

«Schilda» zum Ersten (Teil 1)

Ich empfinde es unglaublich diskreditierend, vom Gesundheitsminister im Landtag hören zu müssen, dass unter dem Deckmantel der Behandlungsfreiheit praktisch alles erlaubt sei. Dann beklagt er die mangelnde Kontroll- und Sanktionsmöglichkeiten der Leistungserbringer, spricht Ärzte.

Gesetzlich vorgegebene Befristung der OKP-Verträge auf 4 Jahre - was für ein Unternehmen jede Vorausplanung und Investitionen verunmöglicht. Das weiss jeder Ökonom. Eine Arztpraxis ist in unserem System auch ein Unternehmen mit Angestellten, die ihren Lohn fristgerecht erhalten wollen. Da stehen Arbeitsplätze auf dem Spiel. Mit solchen Aussagen wird ein ganzer Berufsstand kollektiv verunglimpft und sanktioniert. Krass ausgedrückt ist gemäss solchen Äusserungen jeder Arzt vorerst mal ein «schwarzes Schaf». Wir sind aber nicht auf der Weide, es handelt sich um Akademiker, die sich täglich für ihre Patienten einsetzen (Ausnahmen gibt es in jeder Berufsgattung). Detaillierte Rechnungen an den Patienten wirken schon mal in gewissem Masse Missbräuchen vor.

Die FL meint im Landtag, ein Arzt mit OKP-Vertrag müsste ein Staatsangestellter sein, es dürften keine Anreizstrukturen bestehen, durch Behandlungen und Abgabe der Medikamente Geld zu verdienen. Ja, womit verdient ein Arzt denn sonst sein Gehalt und das seiner Angestellten? Thomas Lageder: «Es wäre ein leichtes, die Abgabe von Medikamenten zum Selbstkostenpreis einzuführen.»

Sind wir nun im sozialistischen Osten oder im Schildbürgerland gelandet? Ein Arzt verwaltet, lagert die Medikamente (als Dienstleistung am Patienten), gibt sie ab, der Patient braucht kein Rezept (welches wiederum verrechnet würde, also Kosten verursacht) und der Patient muss in seinem kranken Zustand nicht noch seine Apotheke aufsuchen, die wenn möglich das Medikament nicht vorrätig hat. Dafür soll der Arzt keine Leistung erhalten?

Gemäss Thomas Lageder geht es darum, dass der Arzt dann keinen Anreiz mehr hat, so viele Medikamente abzugeben wie möglich. Ärzte folgen einem Codex: «primus non nocere», d. h., zuerst einmal nicht schaden (wäre in der Politik auch angebracht!). Dies ist ein Grundsatz, der im Zentrum des moralischen ärztlichen Handelns steht. Dieses ethische Handeln wird durch solcherlei Aussagen untergraben. Heilung kann nur durch Compliance des Patienten durch Vertrauen in das ärztliche Handeln erfolgen. Dankbarkeit, jederzeit auf unsere (noch) Spitzenmedizin zugreifen zu können, wäre angebracht.

Ruth Schöb aus Vaduz - Liechtensteinerin und keine Schildbürgerin.
Ruth Schöb
Auring 57, Vaduz

Die Leserbrief-Rubrik dient der Meinungsäusserung unserer Leserinnen und Leser. Die Länge eines Leserbriefs darf 2500 Zeichen nicht übersteigen. Die Redaktion behält es sich vor, zu lange Leserbriefe abzulehnen. Zurückgewiesen werden Leserbriefe auch dann, wenn sie persönlichkeitsverletzende Äusserungen enthalten. Zuschriften mit diffamierendem Inhalt werden nicht abgedruckt.